Pressespiegel

Rhein: Hochwasserwelle an Silvester / Zweite wird erwartet

Pegelstände steigen wieder

Brühl. Die Feuerwehr Brühl wurde am letzten Tag des Jahres 2021 per „Hochwasser"-Voralarm über den Rhein-Pegelstand in Maxau informiert, der den Wert von 6,5 Metern überschritten hatte. Dadurch geht automatisch ein Voralarm an die entsprechenden Einsatzkräfte und Verwaltungen der Rheinanliegergemeinden – so auch an die Wehr der Hufeisengemeinde. Der maximale Pegelstand erreichte in Maxau dann letztlich an Silvester einen Höchststand von knapp 6,7 Metern.

Es zeigte sich jedoch schon am Neujahrstag, dass die Pegelstände wieder kontinuierlich sinken. Den Prognosen zufolge könnte sich zwar noch einmal am Dreikönigstag eine zweite Welle ergeben – doch die dürfte, so schätzen die Experten, die 6,2-Meter-Marke bei Maxau nicht überschreiten. Im schlimmsten Fall wird von einem Pegelstand rund um 6,5 Metern gerechnet, heißt es bei der Hochwasservorhersagezentrale Baden-Württemberg auf Anfrage unserer Zeitung.

Damit seien weder am Silvesternach am Dreikönigstag weiteren Maßnahmen gegen eine Überflutung notwendig, teilt ein Sprecher der Brühler Feuerwehr in einer Stellungnahme mit. *ras*

Fehlalarm im Altenheim

BrGN. Die Feuerwehr Brühl wurde am Donnerstagmorgen um 8.26 Uhr alarmiert, wie die Florianstünger in einer Pressemitteilung schreiben. Die Brandmeldeanlage eines Altenheimes hatte ausgelöst, heißt es weiter.

Bei der Erkundung vor Ort konnte keine Ursache gefunden werden. Verletzt wurde nach Auskunft von Cort Bröcker, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Brühl, entsprechend niemand. Der Betreiber des Wohnheims kümmere sich nun um eine Überprüfung der Brandmeldeanlage.

30-minütiger Einsatz

Im Einsatz waren in der Mannheimer Straße Polizei, Rettungsdienste und die Feuerwehr mit zwei Fahrzeugen und zehn Personen. Der Einsatz dauerte lediglich 30 Minuten, so Bröcker abschließend. zg/mgu

Gartenhaus in Flammen

BrGN. Zu einer Rauchentwicklung im Freien wurde die Feuerwehr Brühl um 12.40 Uhr am Mittwoch, 27. April, alarmiert. Die ersten Einsatzkräfte stellten einen Gartenhausbrand im Brühler Pfad fest, der umgehend mit einem C-Rohr – so heißt ein Schlauch mit einem Durchmesser von 42 bis 53 Millimetern – bekämpft wurde.

Nach kurzer Zeit war das Feuer abgelöscht. Nach der Kontrolle auf letzte Glutnestern wurde die Einsatzstelle an die Polizei übergeben. Die Feuerwehr Brühl war mit vier Fahrzeugen und 18 Einsatzkräften im Einsatz. Das Ordnungsamt und die Polizei war ebenfalls vor Ort. *ch*

Heimatverein: Brühler Feuerwehrkommandant Marco Krupp berichtet über die Vorgehensweise bei Hochwasser und gibt Tipps

Sirenen sollen die Bevölkerung warnen

Von Laura Kaltschmidt

Brühl. Der andauernde Klimawandel und seine Folgen machen auch vor Brühl keinen Halt. In der Hochwasserregion könnten sich die extremer werdenden Wetterverhältnisse mit Überschwemmungen besonders bemerkbar machen. „Wasser sucht sich immer seinen Weg", erklärt der Brühler Feuerwehrkommandant Marco Krupp in seinem Vortrag über die Hochwassersituation während einer Veranstaltung des Vereins für Heimat- und Brauchtumspflege.

Das jüngste Hochwasser im vergangenen Juli wurde dem rund 30-köpfigen Publikum mit einzigartigen Bildern eines Drohnenflugs über der überschwemmten Auenlandschaft wieder in Erinnerung gerufen. Von den Wiesen, Feldern und dem Leimbach war dabei nichts mehr zu erkennen. Krupp zoomte näher an die wenigen noch bestehenden Feldwege und zeigte Radfahrer, Fußgänger mit Hunden und sogar Schwimmer, die sich trotz bestehender Verbote im überfluteten Gebiet aufhielten. „Unsere Absperrungen bestehen nicht grundlos", erklärte Krupp. Der Vortrag diente daher auch zur Sensibilisierung der Bürger für künftige Flutereignisse.

„Es gibt Hochwasser durch Starkregen und es gibt Hochwasser am Fließgewässer", klärte Krupp sein Publikum auf. In seiner Präsentation wurde hinsichtlich der Lage Brühls am Rhein und am Leimbach, vor allem die zweite Hochwasserart thematisiert. Der Pegel in Maxau gelte für Brühl als wichtiger Indikator bei Hochwasserwarnungen. Sobald dieser über 6,5 Meter ansteigt, bekomme er als Feuerwehrkommandant einer Rheinanliegergemeinde sofort eine Warnung. Diese verschaffe ihm eine Vorlaufzeit von ungefähr 24 Stunden.

Neuralgische Bereiche gesperrt

Dann liege es an Krupp, auch anhand der Daten der Hochwasservorhersagezentrale Baden-Württemberg abzuschätzen, wie schnell und mit welchen maximalen Pegelständen das Hochwasser in Brühl ankommen werde. Anhand seiner Prognose würden dann im Notfall alle beteiligten Behörden sowie Bürger informiert, sodass notwendige Sicherheitsvorkehrungen rechtzeitig getroffen werden könnten. Zu diesen Sicherheitsvorkehrungen gehören beispielsweise Absperrungen und erhöhte Wachbereitschaften.

Unteranderem seien es die Schwetzinger Wiesen, die für den Verkehr komplett abgeriegelt würden müssen, damit flüchtende Wildtiere dorthin ausweichen könnten. Wegen dieser Tiere würde auch auf vielen Straßen die erlaubte Höchstgeschwindigkeit in Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt gesenkt.

Neuralgische Punkte wie die Rheinpromenade, welche besonders von Überflutungen gefährdet seien, würden auch abgesperrt. Krupp appellierte an die Bürger der Gemeinde, diese Sicherheitsvorkehrungen ernst zu nehmen.

Durch die bisher erhobenen Werte könnten auch Prognosen für künftige Hochwasserereignisse erstellt werden. „HQ-X nennt man den schlimmsten Fall, der eintreten könnte", erläuterte Krupp anhand einer Grafik. Diese Situation würde bedeuten, dass das Hochwasser auch die Infrastruktur des Ortes lahmlegt. Um vor solchen Szenarien schneller und weitreichender zu warnen, sollen wieder Sirenen für die Warnung der Bevölkerung aufgebaut werden. Dabei sei es laut Krupp auch notwendig, die Bevölkerung umfassend aufzuklären, wie die Menschen sich bei einem solchen Alarm zu verhalten haben.

Marco Krupp klärt in einem Vortrag beim Heimatverein über Sicherheitsvorkehrungen bei Hochwasser auf. BILD: KALTSCHMIDT

Heftige Wetterereignisse

Im Anschluss an den interessanten Vortrag fand eine Diskussionsrunde mit den Zuhörern statt. Einer der Gäste stellt fest, dass die Keller in Häusern bei Starkregenereignissen immer häufiger mit Wasser vollaufen. Diese Beobachtung bestätigt der Feuerwehrkommandant. „Auch in Zukunft werden uns solche Probleme immer stärker betreffen. Es macht sich einfach überall bemerkbar, dass Wetterereignisse extremer werden", bedauert Krupp.

Neben Überlegungen, wie man das eigene Haus in Zukunft schützen könnte, gab es weitere Vorschläge, wie man die Menschen, zum Beispiel durch Erklärvideos im Internet, weitreichender aufklären könnte.

Ein Video vom Hochwasser 2021 gibt es unter www.schwetzinger-zeitung.de

Die Feuerwehr meldet:
Anwohner klagen über Übelkeit

Gasaustritt befürchtet

Brühl. Die Freiwillige Feuerwehr in Brühl ist am Dienstagabend um 20.28 Uhr gerufen worden. Die Leitstelle meldete einen Gasaustritt in der Wilhelmstraße. Mehrere Personen in dem betreffenden Gebäude klagten über Schwindel und Übelkeit – „das sind typischen Symptome, wenn es sich um eine Kohlenmonoxidvergiftung handelt", erklärt Kommandant Marco Krupp auf Nachfrage.

Die Kohlenmonoxidvergiftung ist eine Vergiftung, die durch das Einatmen von Kohlenmonoxid entsteht und ist eine relativ häufige Form der Rauchgasvergiftung, die bereits bei sehr geringen Kohlenmonoxid-Konzentrationen in der Atemluft zu schwerwiegenden Vergiftungssymptomen führen kann.

Messung unter Atemschutz

Daher hatte die Leitstelle auch mehrere Rettungswagen und einen Notarzt an die Einsatzstelle beordert. Die Feuerwehrleute nahmen unter Atemschutz Messungen in dem Mehrfamilienhaus vor, konnten glücklicherweise aber keine Gaswerte feststellen. Die betroffene Familie wurde durch den Rettungsdienst versorgt, das Unwohlsein war eventuell durch verdorbene Lebensmittel hervorgerufen worden. *cb/mab*

Feuerwehreinsatz: Hilfeleistung für den Rettungsdienst

Drehleiter wird zum Aufzug

Brühl/Schwetzingen. Die Aufgaben der Feuerwehr sind vielfältig – das zeigte sich einmal mehr am frühen Samstagmorgen. Gegen 3.15 Uhr wurden die Helfer der Freiwilligen Feuerwehr Brühl zu einem Einsatz in die Hofäcker gerufen.

Der Rettungsdienst benötigte dort Unterstützung der Kameraden bei einem Patiententransport. Die betroffene Person konnte nicht über das Treppenhaus aus einem der oberen Stockwerke auf die Straße zum Rettungswagen getragen werden.

Auch die mit mehreren Fahrzeugen angerückten Helfer der Brühler Wehr konnten die Aufgabe nicht ohne weitere technische Unterstützung lösen. Deshalb wurde zur sicheren Rettung des Patienten das Drehleiterfahrzeug der Feuerwehr aus Schwetzingen an die Einsatzstelle beordert.

In Abstimmung mit dem Notarzt erfolgte die Beförderung über ein Fenster im zweiten Obergeschoss. Der Korb der Drehleiter wurde vor das hochliegende Fenster angehoben, dann wurde die Trage mit dem Patienten vorsichtig auf den Korb gelegt und die Drehleiter wieder so eingefahren, dass der Patient von den auf der Straße stehenden Helfern des Rettungsdienstes übernommen werden konnte.

Der Einsatz der beiden Wehren funktionierte reibungslos, sodass der Patient schon nach kurzer Zeit zur weiteren Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden konnte.

Der Einsatz sorgte für viel Aufsehen bei den Nachbarn, denn immerhin waren neben der Feuerwehr Brühl zwei Fahrzeuge der Kollegen aus Schwetzingen, Rettungsdienst und Polizei im Einsatz. *rasch*

Brand auf Real-Parkplatz

Die Feuerwehr meldet:
Stromverteiler gelöscht

Brühl. Zu einem Einsatz wegen eines Brandes ist es für die Brühler Feuerwehr am Donnerstagmorgen gekommen. Um 7.15 Uhr ging der Alarm wegen eines Feuers auf dem Gelände des Real-Marktes ein, wie Sprecher Cort Bröcker mitteilt. Vor Ort brannten zwei Stromverteiler sowie Pflanzen im direkten Umfeld. Die Einsatzkräfte löschten den Brand unter Atemschutz. Anschließend kontrollierten sie die Einsatzstelle mit einer Wärmebildkamera und übergaben sie dem Betreiber und dem Netzanbieter. Die Feuerwehr war mit einem Löschfahrzeug vor Ort, des Weiteren war die Polizei im Einsatz.

Schon am Mittwochabend hatte die Freiwillige Feuerwehr ausrücken müssen. Laut Bröcker ging um kurz nach 21.30 Uhr ein Alarm wegen einer Notöffnung ein, weil in der Werkstraße ein Hausnotruf ausgelöst wurde. Vor Ort stellten die Einsatzkräfte fest, dass vermutlich eine Fehlfunktion des Notrufgerätes den Alarm ausgelöst hatte. *zg/lh*

Feuerwehr: Einsatzstellenhygienekonzept in Dienst gestellt / Säuberung bei Belastung von Kleidung und Geräten mit gefährlichen Stoffen

Neue Container schützen die Helfer noch am Einsatzort

Brühl. Die Themen Hygiene und Kontaminationsverschleppung sind schon lange zentrale Punkte bei allen Einsätzen – nicht erst durch Corona. Die Feuerwehr kommt im Einsatzdienst sowohl bei Bränden, der technischen Hilfeleistung und Gefahrguteinsätzen mit verschiedensten Schadstoffen in Berührung.

Die Schädigungen der Kameraden können dabei von kurzzeitigem Hustenreiz, Schwindel und Übelkeit bis hin zu langfristigen und chronischen Erkrankungen wie Lungen- und Nervenschädigungen oder sogar Krebs reichen. Nicht immer sind die Schadstoffe gleich erkennbar oder die Gefahr wird zunächst schlichtweg unterschätzt.

Die Aufnahme von Schadstoffen in den Körper kann beispielsweise durch Einatmen, Verschlucken, durch Verletzungen oder über die Haut erfolgen. Entsprechend des vorliegenden Schadstoffs und der Aufnahmemöglichkeit durch den Menschen sind dementsprechend Schutzmaßnahmen zu treffen, erklärt Kommandant Marco Krupp in einer Pressemitteilung der Wehr.

Aus diesem Grund wurden durch die Gemeinde in den vergangenen Jahren viele Komponenten zum Schutz der Einsatzkräfte angeschafft und bereits eingesetzt. Um die Feuerwehrangehörigen bestmöglich zu schützen, hat ein Team um Sebastian Magnussen nun ein Einsatzstellenhygienekonzept erarbeitet, das mit dem Eintreffen der letzten Bauteile nun konsequent umgesetzt werden kann. Bei allen Brandeinsätzen wird zukünftig der Gerätewagen, auf dem die Materialien standardmäßig verladen sind, ausrücken, damit die einzelnen Komponenten von der Mannschaft aufgebaut werden können.

Ein Rollcontainer „Einsatzstellenhygiene" mit einem pneumatischen Umkleidezelt, Sitzgarnituren, Dekontaminationsplanen, Wechseltrainingsanzügen und Wechselschuhen in verschiedenen Größen, Waschnetze und eine Kennzeichnung der persönlichen Gegenstände kommen dabei zum Einsatz.

In einem weiteren Rollcontainer werden ein Waschbecken mit einem Kleindurchlauferhitzer zur Warmwasserbereitung, diverse Mittel zur Reinigung der Körperflächen und Kleinteileboxen für persönliche Gegenstände, mitgeführt. Neben einem Rollwagen, in dem eine Stiefelputzmaschine und ein Schlauchaufroller verladen sind, werden auch mehrere Container für kontaminierte Atemschutzgeräte, Kleinteile und Bekleidung an die Einsatzstelle transportiert.

Aktuell wird die Einsatzmannschaft in der Handhabung der verschiedenen Geräte zur Einsatzstellenhygiene geschult und die Abläufe werden trainiert. *cb*

Wohnungsbrand fordert Verletzte

Die Feuerwehr meldet: Drei Bauarbeiter ziehen sich bei Löschversuch Rauchgasvergiftungen zu

Brühl. Arbeiter der Baustelle der Stiftung Schönau entdeckten am späteren Freitagvormittag einen Zimmerbrand in einem Nachbarhaus in der Otto-Hahn-Straße. Sofort alarmierten sie die Feuerwehr und begaben sich zum Wohngebäude, um die Bewohner zu warnen. Dort machten sie dann allerdings einen Fehler, denn sie versuchten, den Brand zu löschen, obwohl die Feuerwehr schon unterwegs war. „Man sollte niemals in ein brennendes Haus hineinrennen", betont der stellvertretende Kommandant Harald Schuhmacher, der den Einsatz leitete, später im Gespräch. Drei Bauarbeiter zogen sich beim Löschversuch schwere Rauchgasverletzungen zu und mussten vom Rettungsdienst in Kliniken gebracht werden. Als die 20 Feuerwehrleute aus Brühl mit vier Fahrzeugen – sie wurden von Kameraden aus Ketsch und Schwetzingen, die mit der Drehleiter anrückten – am Brandort eintrafen, ging sofort ein Trupp unter Atemschutz ins Gebäude.

Der Brand war von den Profis recht schnell gelöscht, allerdings mussten die Helfer noch einen Hund und eine Katze einfangen, die aus dem Haus entwischt waren – bei der Katze gelang es bisher nicht. *ras*

Feuerwehr: Kommunales Krisenmanagement überarbeitet / Klare Zuständigkeiten formuliert

Im Notfall radeln Boten

Von Stefan Korn

Brühl. Natürlich bestand schon immer die Gefahr von Hochwasser, Stromausfällen oder anderen Ereignissen, die gewohnte Abläufe torpedierten und Menschen in Gefahr brachten. Und dementsprechend gab es im Rathaus gemäß Artikel 5 des Katastrophenschutzgesetzes bereits bislang schon Notfall- und Einsatzpläne.

Doch im Zuge des Klimawandels und auch der zunehmenden Umstellung der Energieversorgung von fossil auf regenerativ, so Bürgermeister Dr. Ralf Göck, habe sich das Bedrohungsszenario verschärft, sodass eine grundlegende Neufassung des kommunalen Notfall- und Krisenmanagements angezeigt sei. Nicht zuletzt die Ereignisse im Ahrtal hätten sehr deutlich gemacht, wie wichtig die Vorbereitung auf den Ernstfall sei.

Der Entscheid sich für solche Situationen besser vorzubereiten, so Ordnungsamtsleiter Jochen Ungerer, fiel aber lange vor der Hochwasserkatastrophe im vergangenen Sommer. Bereits 2019 machte sich die Hufeisengemeinde gemeinsam mit dem Energiedienstleister EnBW auf den Weg, ein detailliertes Krisenhandbuch zu erarbeiten. Für den Bürgermeister genau der richtige Partner. Gehöre der Energiedienstleister doch zur kritischen Infrastruktur und beschäftige sich schon lange mit möglichen Krisensituationen und deren Bewältigung.

Konzentriert habe man sich mit Blackout – also dem Ausfall des Stromnetzes – und Hochwasser auf zwei Ereignisse, die die öffentliche und private Infrastruktur massiv unter Druck setzen können. Wichtig sei es, so Andreas Stampfer von Netze BW, die zahlreichen Kollateralschäden im Blick zu haben. Bei einem Stromausfall sei beispielsweise die Treibstoffversorgung nicht mehr gewährleistet. Ohne Strom funktioniert keine Tankstelle. Für die Feuerwehr heißt das, so Feuerwehrkommandant Marco Krupp, nach zwei Tagen Einsatz wäre aufgrund von Treibstoffmangel Schluss.

Also müssen Pläne her, die klar machen, wie bei einem länger währenden Stromausfall die Treibstoffversorgung sichergestellt werden könne. Weitere Fragen sind, wie man Menschen alarmiert, wenn Funkmasten mangels Stroms ausfallen und Handys nicht mehr funktionieren.

Für diesen Fall hat der Technische Ausschuss gerade die Anschaffung von vier Sirenenanlagen beschlossen. Natürlich auf dem neuesten Stand der Technik. Heißt, die Anlage eignet sich auch für sprachliche Ansagen. Angeschafft werden auch zwei sogenannte Netzersatzanlagen (NEA). Damit, so Ungerer, sei die dezentrale Stromversorgung für das Rathaus als mögliches Lagezentrum und das Feuerwehrhaus als mögliche Einsatzzentrale sichergestellt. Und um die Kommunikation zwischen Lagezentrum und Einsatzkräfte zu sichern, finden sich in den Plänen auch Boten, die im Notfall zwar nicht auf dem Pferd aber doch auch per Fahrrad Informationen von A nach B tragen.

Nicht zu unterschätzen seien auch genaue Pläne, wer in welchen Fall wofür zuständig ist und welche Maßnahmen mit welcher Priorisierung angegangen werden. Verantwortungslücken, das war dem Bürgermeister wichtig, müssten unbedingt vermieden werden. Gerade in etwaigen Extremsituationen brächte es klare Strukturen.

Das Krisenreaktionsteam in Brühl umfasst mit dem Bürgermeister und dem Ordnungsamtsleiter an der Spitze 25 Personen mit jeweils genau zugeordneten Handlungsfelder. Nur so könne Hilfe schnell und möglichst effizient gewährleistet werden. Es wirkt alles sehr detailliert – und das ist es auch. Das Krisenhandbuch, das Ungerer aus den Händen von Stampfer bekam, hatte jedenfalls einen beachtlichen Umfang. Natürlich hofften alle, dass der Fall der Fälle niemals eintreten möge. Aber zugleich sei es ein gutes Gefühl zu wissen, was zu tun sei, wenn es darauf ankomme.

Feuerwehr: Gartenhütte wird ein Opfer der Flammen

Komplett abgebrannt

Brühl. Die Feuerwehr wurde an Montag kurz vor 18 Uhr alarmiert. Auf einem Gartengrundstück an der Mannheimer Straße wurde demnach ein Brand gemeldet.

Die ersten Einsatzkräfte vor Ort informierten über eine brennende Gartenhütte. Mit zwei Trupps unter Atemschutz wurde der Brand bekämpft.

Weitere eintreffende Einsatzkräfte bauten derweil eine längere Wasserversorgung zum entfernten Hydranten auf, um die Brandbekämpfung aufrecht erhalten zu können.

Das Feuer war laut Angaben der Feuerwehr recht schnell unter Kontrolle und das Abbrennen eines Bauwagens konnte verhindert werden. Die entsprechenden Nachlösch- und Aufräumarbeiten zogen sich noch bis kurz nach 20 Uhr. *cb/ras*

Freiwillige Feuerwehr: Erste Hauptversammlung seit drei Jahren mit herausragenden Wahlergebnissen für die Verantwortlichen / Spätestens nach elf Minuten sind die Einsatzkräfte vor Ort – meist früher

Marco Krupp als Kommandant im Amt bestätigt

Brühl. Es ist viel Zeit ins Land gegangen seit der vorangegangenen Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, die im März 2019 stattgefunden hatte. Daher hatte Kommandant Marco Krupp auch gleich drei Jahresberichte im Gepäck – von denen jeder mit seiner Vielzahl an Einsätzen einiges zu bieten hatte. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte waren bei Stürmen, Hochwasser, Brände, technische Hilfeleistungen im Zusammenhang mit Unfällen oder dem Transport von Verletzten vielfach im Einsatz – und an jedem Tag des Jahres rund um die Uhr bereit, den Menschen im Ort zu helfen.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Spielmannszug unter der Leitung von Stefan Walz, fasste Krupp die wichtigsten Zahlen der Einsatzbilanz von 2019 bis 2021 zusammen. Die Pandemie habe dabei die gesamte Feuerwehr vor große Herausforderungen gestellt. „Gerade die Kameradschaft, die so wichtig für die Zusammenarbeit der Einsatzmannschaft ist, litt sehr in den vergangenen Monaten, jedoch konnte die Einsatzbereitschaft über die gesamte Zeit sichergestellt werden", stellte der Kommandant fest.

Im vergangenen Jahr rückte die Feuerwehr Brühl zu insgesamt 206 Einsätzen im Dienste der Öffentlichkeit aus. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 37 Einsätzen. Verursacht wurde diese Entwicklung im Wesentlichen durch einen leichten Rückgang bei den Brandeinsätzen. Trotz des Hochwassers im Januar und Februar sowie einem Unwetter mit anschließenden Hochwasser im Juli sank die Zahl bei den Hilfeleistungseinsätzen deutlich. Auch die Fehlalarmierungen gingen etwas zurück.

Marco Krupp dankte an dieser Stelle der Gemeindeverwaltung sowie den Gemeinderäten für ihr Engagement, die trotz angespannter Haushaltslage im Sinne der Brühler Bevölkerung die Feuerwehr immer wieder unterstützten. So konnten im September ein neuer Mannschaftstransportwagen und ein neues Rettungsboot mit Anhänger bei einer kleinen Einweihung auf dem Übungsgelände in Dienst gestellt werden.

Viele ehrenamtlichen Einsätze

Besonderen Dank richtete er an die Bevölkerung, die wie in jedem Jahr oftmals in der Nachtruhe durch ausrückende Fahrzeuge gestört wurde und trotzdem immer die Wehr unterstützte. Er dankte auch den Arbeitgeber und den Familien der Wehrleute, die im vergangenen Jahr einsatzbedingt zeitweise auf ihre Mitarbeiter beziehungsweise Familienangehörigen hätten verzichten müssen. Trotz der vielen Einsätze und Anforderungen können sich die Bürger der Gemeinde auf eine motivierte und bestens ausgebildete Mannschaft verlassen, die zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit sei, ihre Freizeit für in Not geratene Einwohner, Tiere sowie zum Schutz der Umwelt zu opfern.

Ein detaillierter Blick auf die Einsatzentwicklung zeigte in der Versammlung, dass die Wehr 32 Mal zu Brandeinsätzen gerufen wurde. Bei 21 Einsätzen handelte es sich um Kleinbrände und elf Alarme waren Mittel- beziehungsweise Großbrände. Bei allen Bränden ist durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr nur relativ geringer Sachschaden entstanden.

Ein Rückgang war bei den technischen Hilfeleistungseinsätzen zu verzeichnen, diese sanken auf 102 Einsätzen (Vorjahr 106). Dazu zählen Tierrettung, Beseitigung von Öl- und Kraftstoffspuren, Gefahrguteinsätze, Verkehrsunfälle, Notöffnungen, sonstige Hilfeleistungen, Sicherheitswachdienste und Hochwasserschutz.

Die Gemeinde blieb 2021 von Hochwasser nicht verschont. So musste die Feuerwehr Brühl zu über 60 Hochwassereinsätzen ausrücken. Nach einem starken Sommerunwetter im Juli wurden die Wehrleute zu diversen vollgelaufenen Kellern alarmiert.

Insgesamt 19 Personen gerettet

Bei den 206 Einsätzen mussten 19 Personen gerettet und bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes erstversorgt werden. Die Zusammenarbeit mit Rettungsdienst und Notärzten, dem DRK-Ortsverein, der Polizei, dem Ordnungsamt, anderen Rettungsdiensten und Feuerwehren funktioniere vorbildlich, betonte der Kommandant. Krupp dankte allen Organisationen für diese gute Zusammenarbeit.

Das erste Einsatzfahrzeug rückte durchschnittlich 4,1 Minuten nach der Alarmierung über Funkmeldeempfänger zur Einsatzstelle aus – und das, obwohl teilweise keine Notsituation bestand. Somit traf die Feuerwehr im gesamten Ortsgebiet spätestens elf Minuten nach der Alarmierung am Einsatzort ein. Zum Abschluss dankte Marco Krupp allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Brühl für ihr Engagement, welches auch durch die Corona-Pandemie nicht gebrochen wurde.

Bürgermeister Dr. Ralf Göck zeigte in seinen Grußworten seine Freude, dass diese Veranstaltung unter Einhaltung der aktuellen Corona-Bestimmungen stattfinden konnte. Er mahnte aber auch zur Vorsicht, da aktuell die Zahlen in Brühl rasant steigen und die Gemeinde unbedingt eine einsatzfähige Feuerwehr benötige. Er dankte allen Mitgliedern der verschiedenen Abteilungen der Feuerwehr für ihr Engagement, besonders die Leistung der Jugend hob er lobend hervor. Auch der Spielmannszug sei ein Aushängeschild für Brühl und sei weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt.

Nach dem Bericht der Jugendabteilung durch Sebastian Magnussen, dem Bericht des Spielmannszuges durch Stefan Walz und dem Bericht der Alters- und Reservemannschaft durch Dieter Ley folgte der Kassenbericht durch Thomas Kemptner und die einstimmige Entlastung.

Ausschuss unterstützt künftig

Marco Krupp nutzte den feierlichen Rahmen, um anstehende Beförderungen vorzunehmen und zusammen mit Bürgermeister Dr. Ralf Göck Ehrungen nachzuholen.

In den Wahlen wurden Feuerwehrkommandant Krupp sowie seine Stellvertreter Benjamin Noller und Harald Schuhmacher mit einer überwältigenden Mehrheit von der Mannschaft im Amt bestätigt. Dies zeigt, dass sie es trotz der schwierigen Zeit geschafft haben, die großen Fußstapfen ihrer Vorgänger auszufüllen und den Wandel hin zu einer modernen und schlagkräftigen Feuerwehr fortzuführen. Künftig werden sie demnach durch den neu gewählten Feuerwehrausschuss unterstützt, der neben den festen Mitgliedern durch Curt Brücker, Ariane Fischer, Christoph Hemmerich, Ulrich Meiser, Torben Wedel, Mathias Willeb gebildet wird.

Abschließend dankte Marco Krupp allen Anwesenden und schloss die Hauptversammlung mit den Worten: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr, einer für alle, alle für einen!" *chrus*

Geehrte und Beförderte der Wehr

- In der Hauptversammlung erhielt Oliver Seibert die **Ehrennadel** in Gold der **Gemeinde** für 30 Jahre Einsatzdienst und Harald Schuhmacher die goldene **Ehrennadel** vom **Kreisfeuerwehrverband** Rhein-Neckar für 40 Jahre ehrenamtlichen Feuerwehrdienst.
- Zum **Feuerwehrmann befördert** wurden Timothy Faber, Leon Müller, Mustafa Ören, Ron Pregartner, Nico Seibert, Moritz Willer, Lars Wilotti und Lukas Wolz.
- Zum **Oberfeuerwehrmann** wurden Christoph Hemmerich, Florian Hetler, Christopher Mack und Marc Pelmeil **ernannt**.
- Torben Wedel wurde zum **Hauptfeuerwehrmann befördert** und Christian Deutsch und Sebastian Magnussen sind zukünftig Löschmeister. *cb*

Gemeinderat: Fraktionen sehen dringenden Handlungsbedarf, um das Gerätehaus auf den aktuellen Stand zu bringen / Langfristig steht ein kompletter Neubau an

Probleme beim Brandschutz der Feuerwehr

Von Ralf Strauch

Das Feuerwehrgerätehaus ist zu beengt und muss mittelfristig dringend saniert werden, auch, um brandtechnische Vorgaben zu erfüllen. Langfristig steht ein kompletter Neubau an anderer Stelle auf der Agenda des Gemeinderates. BILD: STRAUCH

Brühl. Dass ein kommunales Gebäude nicht den Vorschriften zur Brandsicherheit entspricht, ist ja eigentlich schon Grund genug für heftige Kritik. Dass es sich dabei dann aber ausgerechnet in der Gemeinde um das Feuerwehrgerätehaus am Schrankenbuckel handelt, gibt der Thematik einen gewissen nachrichtlichen Pfeffer. Und so hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung die Planung und die Behebung genau dieses kommunalen Mankos auf den Weg gebracht.

Doch nicht nur bei der Brandsicherheit hapert es am Schrankenbuckel. Mehrere Begehungen des Gebäudes mit entsprechenden Sachverständigen habe der Verwaltung, wie es in der jüngsten Gemeinderatssitzung hieß, noch einmal sehr klar gezeigt, dass „das bestehende Feuerwehrgerätehaus nicht mehr den Anforderungen an eine Feuerwehr mit mittlerweile 55 Aktiven entspricht und insgesamt zu klein ist."

Die Begehungen der Unfallkasse Baden-Württemberg durch einen Sachverständigen für Gefährdungsbeurteilungen habe zudem bei der Bestandsanalyse in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro ergeben, dass mittelfristig ein neuer Standort für das Feuerwehrgerätehaus gefunden werden müsse.

Aber man dürfe nicht nur zu weit vorausschauen. Zur kurzfristigen Behebung der gravierendsten Defizite sollen in Absprache mit dem Kreisbrandmeister und dem Feuerwehrkommandanten Marco Krupp mehrere Maßnahmen übergangsmäßig im bestehenden Feuerwehrhaus umgesetzt werden.

Fehlende Rettungswege

So stünden beispielsweise der Umbau der Umkleiden der Jugendfeuerwehr im Keller, die Herstellung des zweiten Rettungsweges aus dem Kellergeschoss nach oben, die bauliche Abtrennung der Schlauch- und Atemschutzwerkstatt sowie eine Herstellung des Schwarzbereichs für die Atemschutzwerkstatt an. Ein priorisierter Punkt bleibt demnach allerdings die Herstellung des zweiten Rettungsweges im Obergeschoss. Für diese Vielfalt an Maßnahmen wurde vom Bauamt eine erste Kostenschätzung in Höhe von rund 300 000 Euro erstellt.

Da die Architektenkapazitäten im Bauamt des Rathauses in den kommende Monaten mit verschiedenen Projekten ausgelastet seien, wurde seitens der Gemeinde vorgeschlagen, einen externen Architekten mit den Umbauarbeiten zu beauftragen. Die Kosten für ihn liegen demnach bei rund 50 000 Euro. Zusammen mit den Baukosten errechnet die Verwaltung einen Finanzrahmen von 300 00 Euro für den Umbau des bestehenden Gerätehauses. Gleichzeitig wird von der Verwaltung und den Fraktionen immer wieder betont, dass dieses Haus am jetzigen Standort aus allen Nähten platze und man mittelfristig – eventuell östlich der Mannheimer Straße auf Schwetzinger Gemarkung, wie nun auch die GLB erklärte – einen Neubau ins Auge fassen müsse.

Michael Till (CDU) begrüßte diese Planung, denn ein funktionsfähiges Feuerwehrhaus sei unabdingbar. Er lege Wert darauf, dass diese Umbauten, wie besprochen, wirklich Anfang des kommenden Jahres fertiggestellt seien.

Dem stimmte auch Klaus Pietsch (FW) zu, denn das Gebäude stoße an seine räumlichen Grenzen. Ungeachtet der weiteren Planung gehe es nun darum, die drängenden Defizite so schnell wie möglich zu beheben, „wir können uns kein großes Zuwarten mehr erlauben".

Schnelle Lösung verfolgen

Auch Gabriele Rösch (SPD) zeigte sich mit der schnellen Lösung einverstanden, obwohl die große – also ein Neubau an anderer Stelle – als drängende Aufgabe im Raum stehe. Sie führte beispielhaft die Veränderung der Wehr an, bei der in den vergangenen Jahren viele Frauen den Dienst übernommen hätten, ohne dass die Zahl der Umkleiden diesem Wechsel gerecht geworden seien. „Ich hoffe, das ändert sich mit dem Umbau in den kommenden Monaten", so Rösch.

Peter Frank (GLB) sieht in der adäquaten Ausstattung der Wehr eine Pflichtaufgabe der Gemeinde. „Für unsere Wehr ist auch die übergangsweise optimale räumliche Ausstattung ein Muss", so Frank, selbst wenn mittelfristig eine ganz neue Lösung geplant werden müsse.

Göck sagte zur langfristigen Planung gegenüber dem Kommendanten Marco Krupp, er hoffe, dass in den nächsten fünf Jahren zumindest einmal ein neues Baugrundstück gefunden sei. Den aktuellen Baumaßnahmen stimmte der Rat ganz eindeutig zu.

Schneefall sorgt für zwei Einsätze

Brühl. Das wechselhafte Aprilwetter bescherte der Freiwilligen Feuerwehr Brühl in der Nacht auf Samstag und am Morgen danach zwei Einsätze. Dabei ist es nicht ungewöhnlich, dass Schnee im April fällt, doch die Menge überraschte selbst Experten. Und auch der Dauerregen tags zuvor bereitete Probleme.

Die Nacht war daher für die Einsatzkräfte um 4.19 Uhr beendet, denn sie wurden nach Rohrhof gerufen. In der Bussardstraße hatte der nasse, schwere Schnee für einen Nadelbaum gravierende Folgen. Er konnte die Last nicht mehr tragen und stürzte auf die Straße. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Die Helfer der Feuerwehr rückten mit einem Fahrzeug an, um mit einer Motorsäge den Baum zu zerkleinern und ihn dann zu beseitigen. Schon nach relativ kurzer Zeit konnten die Florianstünger die Bussardstraße wieder für den Verkehr freigeben.

Gegen 11.30 Uhr wurde die Feuerwehr erneut alarmiert. Diesmal rückten zwei Fahrzeuge in die Mannheimer Straße aus. Dort hatten wohl der Regen und das schnelle Wegtauen der frühmorgendlichen Schneedecke fatale Folgen für einen Hausbesitzer, denn plötzlich stand dessen Keller unter Wasser. Die angerückten Einsatzkräfte pumpten das Wasser aus dem Untergeschoss und sorgten für Belüftung. *nas/cob*

In der Bussardstraße ist ein Baum durch die Schneelast auf die Straße gestürzt und muss in den frühen Morgenstunden von der Feuerwehr weggeräumt werden. BILD: PRIV

Boot brennt auf dem Wasser

Feuerwehr: 28 Einsatzkräfte rücken wegen Rheinalarm aus

Brühl. Wegen eines brennenden Bootes ist am Samstagmittag laut Brühler Feuerwehr Rheinalarm ausgelöst worden. Das passiert bei allen Zwischenfällen auf dem Fluss, wenn die Wehren rhein- und landerübergreifend zum Einsatz kommen und Unterstützung leisten sollen.

Um 12.23 Uhr war bei Rheinkilometer 405 ein brennendes Boot gemeldet worden. Die Freiwillige Feuerwehr Brühl besetzte umgehend das Mehrzweckboot und fuhr mit weiteren Einsatzkräften sowie der Einsatzleitung das Gelände der Wehr nahe der Kollerfähre am Rhein an.

Noch bevor das Brühler Boot die Einsatzstelle erreichte, wurde allerdings durch die Feuerwehr Speyer gemeldet, dass das brennende Boot in den Hafen Speyer geschleppt worden war und gelöscht wurde. Die Brühler Einsatzkräfte konnten also wieder einrücken.

Die Florianstünger der Hufeisengemeinde waren am Samstagmittag mit insgesamt fünf Fahrzeugen, zwei Booten und 28 Einsatzkräften im Einsatz. *cb*

Feuerwehr löscht Brand im Lidl-Markt

Einsatz: In einem Personalraum steht ein Mülleimer in Flammen und sorgt für viel Rauchentwicklung

Brühl. Zu einem Brand wurde die Freiwillige Feuerwehr am Donnerstag gegen 18 Uhr gerufen. Aus dem Lidl-Einkaufsmarkt wurde von Mitarbeitern ein Zimmerbrand gemeldet. Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit wurde zeitgleich auch die Feuerwehr Ketsch alarmiert.

Beim Eintreffen der ersten Kräfte war der Markt bereits geräumt. Es stand bereits Rauch im Verkaufsraum. Ein Trupp unter Atemschutz rückte in das Gebäude vor und stellte in einem Aufenthaltsraum für das Personal einen brennenden Mülleimer fest. Dieser Brand wurde durch die Feuerwehrleute zügig gelöscht.

Rund 40 Einsatzkräfte der Feuerwehr rückten nach der Alarmierung zum Lidl-Markt aus. BILD: WÖRNER

Allerdings war die Arbeit der Feuerwehr damit noch nicht beendet. Der verqualmte Markt musste zunächst noch mit Ventilatoren belüftet werden. Eine Person wurde durch den Rettungsdienst ambulant behandelt.

Der Lidl-Markt konnte, nachdem der Rauch sich verzogen hatte, wieder recht zeitnah für den Verkauf geöffnet werden.

Im Einsatz waren Polizei, Rettungsdienste, Ordnungsamt, die Feuerwehr Ketsch mit 19 Einsatzkräften und vier Fahrzeugen sowie die Feuerwehr Brühl, ebenfalls mit vier Fahrzeugen und 22 Einsatzkräften. *cob/nas*

Feuer im Garten

Brandgefahr: Wehr appelliert an die Bevölkerung

Brühl. Mit dem Einsatzstichwort „Flächenbrand klein" wurde die Feuerwehr am Montag gegen 10 Uhr alarmiert. Vor Ort wurde festgestellt, dass in einem Garten Feuer gemacht worden war. Der Eigentümer wurde aufgefordert die Flammen zu löschen. Die Feuerwehr musste nicht tätig werden.

Dennoch appellieren die Brandbekämpfer, bei den aktuellen Temperaturen, das Anzünden von Feuer im Freien zu unterlassen. Die Trockenheit setze sich vorerst weiter fort. Deswegen reiche schon ein Funke aus, einen größeren Brand zu verursachen. *cb*

Sie bilden die Zukunft der Brandbekämpfer

Jugendwehr: Nachwuchs der Floriansjünger schaut bei einer Mehrtagestour auf 50 Jahre zurück

Brühl. Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr mussten zwei Jahre auf das beliebte Zeltlager verzichten. Doch diesmal, wenn zugleich das 50-jährige Bestehen dieser Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr gefeiert werden darf, sollte das Zeltlager etwas ganz Besonderes werden, waren sich die Verantwortlichen von Anfang an einig.

Vier Tage lang schlugen die Jungen und Mädchen aus Brühl gemeinsam mit den Jugendleitern ihre Zelte auf dem Zeltplatz des Europa-Parks in Rust auf. Neben Spiel und Spaß mit dem eigenen Programm auf dem Zeltplatz, hatten sie auch zwei erlebnisreiche Tage mit den Attraktionen des Freizeitparks und des angegliederten Wasserparks „Rulantica". Eine Besichtigung der parkeigenen Werkfeuerwehr stand ebenfalls auf dem Programm. Diese Werkfeuerwehr umfasst derzeit 39 Aktive, die sich vor allem aus Mitarbeitern aus den einzelnen Werkstätten des Freizeitparks rekrutieren.

So entstand ein Erlebnis, das neben Spaß auch Wissen rund um die Bekämpfung von Bränden und Hilfe in Notlagen umfasste. Der Förderverein der Brühler Feuerwehr unterstützte das Erlebnis für die Jugendlichen finanziell. „Wir fördern gern den Feuerwehrnachwuchs", betont Cort Bröcker, Vorsitzender des Vereins.

Oberlöschmeister Otto Mehlich hatte schon 1972 die Jugendfeuerwehr in der Hufeisengemeinde als eine der ersten im Rhein-Neckar-Kreis gegründet. Schon vor 50 Jahren wurde das Ziel verfolgt, Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren als geeigneten Nachwuchs für die aktive Wehr zu gewinnen. Mehlich hatte nämlich erkannt, dass die vielfältigen Aufgaben der Wehr in Zukunft nur durch eine früh sehr gut geschulte Mannschaft gelöst werden könnten. Und das Konzept ging auf, denn viele der Jungen, die einst bei der Jugendwehr mitgemacht haben, übernahmen in den Folgejahren als Erwachsene wichtige Aufgaben bei der Freiwilligen Feuerwehr. Seit Bestehen haben viele Mitglieder eine Ausbildung in der Jugendfeuerwehr durchlaufen, um dann in die Einsatzabteilung zu wechseln. Dieses gute Ergebnis lässt auf eine erfolgreiche Jugendarbeit der Feuerwehr schließen.

Seit ihrem Bestehen hatte die Jugendfeuerwehr eigentlich zu keiner Zeit über einen Mangel an Mitgliedern zu klagen – mit Sicherheit auch ein Verdienst aller Jugendwarte, heißt es in einer Bilanz der Feuerwehr. Als erster Jugendleiter hatte Otto Mehlich die Aufgabe der Jugendbetreuung übernommen.

Gleichwohl machte sich auch in dieser Abteilung der Fluch der Pandemie bemerkbar. So stimmte der Gemeinderat vor einem Jahr dem Antrag der Feuerwehr zu, deren Satzungen so zu ändern, dass das Eintrittsalter von mindestens zehn Jahren für die Jugendfeuerwehr gestrichen wird, um der Wehr die Möglichkeit zur Einrichtung einer Kinderfeuerwehr mit jüngeren Mitgliedern zu geben. *zgi/ras*

Rollerfahrer verunglückt

Unfall: Zusammenstoß mit Kleinwagen

Brühl. Die Mannheimer Landstraße in Brühl musste am Dienstagnachmittag auf Höhe von dm und Aldi für einige Zeit gesperrt werden. Wie die Polizeidirektion Mannheim auf Anfrage dieser Zeitung mitteilte, war es beim Aus- und Einfahren auf das Gelände der Märkte zu einer Kollision zwischen einem Motorroller und einem Kia-Kleinwagen gekommen.

Der Fahrer des Motorrollers musste daraufhin in ein Krankenhaus gebracht werden. Seine Verletzungen seien nicht lebensgefährlich, so die Beamten, die allerdings keine detaillierteren Angaben dazu machen konnten. *red/mgu*

Auf der Mannheimer Landstraße ist es zu einem Unfall gekommen. BLD. PRIVAT

Region leidet unter Trockenheit

Feuerwehr: Baum beim Naturschutzgebiet in Rohrhof steht in Flammen

Brühl. Ohne Wasser wächst im Garten nichts. In Trockenzeit ist es deshalb besonders wichtig, Wasser zu sparen und die Pflanzen trotzdem zu versorgen. Die ersten Stadt- und Landkreise haben schon die Wasserentnahme aus Bächen und Flüssen verboten – so trocken ist es in Baden-Württemberg.

Und jetzt wird es erst richtig heiß. Für das Wochenende sagt der Deutsche Wetterdienst (DWD) Temperaturen bis zu 38 Grad Celsius vorher. Mit den steigenden Temperaturen verbringen die Bürger wieder mehr Zeit in der Natur.

Viele nutzen die warmen Sonnentage, um im eigenen Schrebergarten oder inmitten der Natur zu grillen und Feuer zu machen, weiß Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

Mit Nachdruck deutet er darauf hin, dass aktuell wegen der Trockenheit das Feuermachen insgesamt nur an den offiziell dafür eingerichteten Feuerstellen und Plätzen wie bei der Grillhütte im Weidweg erlaubt ist. Je nach örtlicher Situation können die jeweiligen Forstbehörden weitere Maßnahmen anordnen. Ein unbeaufsichtigtes Grillfeuer könne verheerende Folgen haben, betonen die zuständigen Stellen. Aber auch an den offiziellen Feuerstellen müsse das Feuer immer beaufsichtigt sein und ist vor dem Verlassen der Grillstelle unbedingt vollständig zu löschen.

Die Folgen zeigten sich erst jüngst in Rohrhof. Dass es sich um einen langwierigen und schweißtreibenden Einsatz handeln werde, ahnte keiner der Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr, als sie am Abend des Fronleichnamstages alarmiert wurden. Gemeldet wurde eine deutliche Rauchentwicklung im Freien. Im Landschaftsschutzgebiet, in der Nähe der Rohrhofer Straße, brannten demnach ein Baum und angrenzendes Schilf.

Da es sich um einen sehr massiven und innen hohlen Baum handelte, musste dieser von den Wehrmitgliedern zunächst mit mehreren Motorsägen zerlegt werden, um an die einzelnen Glutnester zu gelangen. Im Einsatz waren in Rohrhof vier Trupps unter Atemschutz mit zwei D-Rohren, zwei C-Rohren. Insgesamt waren so fünf Fahrzeuge der Feuerwehr Brühl sowie drei Fahrzeuge der Feuerwehr Schwetzingen im Einsatz. *chi/ras*

Weitere Bilder gibt es unter www.schwetzinger-zeitung.de

Donnerwetter – viele Einsätze

Feuerwehren: In Brühl und Ketsch müssen die Kameraden in der Nacht auf Montag wegen des Regens mehrfach ausrücken

Von Henrik Feth und Ralf Strauch

Ketsch/Brühl. Starkregen, schwere Sturmböen und Gewitter – so wie in weiten Teilen Deutschlands geschehen, wurde auch Nordbaden von einem sommerlichen Unwetter nicht verschont. Beim Gewitter in der Nacht zum Montag gab es über den beiden Rheingemeinden Ketsch und Brühl teilweise markerschütterndes Donnergrollen und aufzuckende Blitze.

Zwar startete die neue Woche bezüglich des Wetters wieder verhältnismäßig gnädig, doch für viele Einwohner aus Brühl und Ketsch war es mitten in der Nacht ein böses Erwachen, denn durch den Starkregen waren zahlreiche Keller vollgelaufen. Die Freiwilligen Feuerwehren der beiden Kommunen arbeiteten Hand in Hand, um der Situation der zahlreichen Alarmierungen gerecht zu werden.

Extremer Starkregen und schwere Sturmböen sorgten in der Nacht auf Montag für zahlreiche Feuerwehreinsätze in der Umgebung. Über der Enderlegemeinde Ketsch tobte die Gewitterfront erkennbar gnadenlos und die herunterprasselnden Wassermengen richteten vor allem in zahlreichen Kellern erheblichen Schaden an. Auf Nachfrage dieser Zeitung bestätigte der Ketscher Feuerwehrkommandant Sven Schmitt bei noch laufenden Einsätzen zur Mittagszeit, dass bisher 31 Keller im Ort vollgelaufen wären und ausgepumpt werden müssten.

Die Freiwillige Feuerwehr Ketsch musste bereits um 2 Uhr in der Nacht zum ersten Einsatz ausrücken, so Schmitt weiter. Im weiteren Verlauf erreichten die Helfer minütlich immer mehr Notrufe, sodass die Einsätze auch zehn Stunden später noch nicht beendet werden konnten. Auch öffentliche Gebäude der Gemeinde sind von den Folgen des Starkregens betroffen, wie Bauamtsleiter Marc Schneider bestätigt. „In der Neurottschule ist das Wasser durch das Hachdach der Aula eingedrungen, die gerade saniert wird. In der Gemeindebücherei, der Seniorenwohnanlage Gassenäckerstraße und in der Rheinhalle stand das Wasser hingegen im Keller. Wir müssen aber erst noch einen endgültigen Überblick gewinnen und schauen, woran es im Einzelfall gelegen hat", erklärt Schneider.

Um dem akuten Hilfsbedarf gerecht zu werden, waren vier Fahrzeuge mit insgesamt 25 Ketscher Feuerwehrleute im Einsatz. Zusätzlich wurden diese noch von zwei Fahrzeugen mit zwölf Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Brühl unterstützt.

Doch auch in der Nachbargemeinde Brühl hatten die Florianjünger in dieser Unwetternacht alle Hände voll zu tun. Auch dort wurden kurz nach 2 Uhr die Kameraden wegen des Unwetters angesichts erster vollgelaufener Keller und einer unter Wasser stehenden Sporthalle alarmiert.

Bedingt durch den Starkregen waren also auch in der Hufeisengemeinde mehrere Einsatzstellen anzufahren, berichtet Sprecher Cort Bröcker gegenüber unserer Zeitung. In allen Fällen war, bedingt durch den Starkregen, Wasser in die Häuser eingedrungen.

Obwohl im Laufe des Morgens und Vormittag weitere Einsatzstellen im Brühler Gemeindegebiet dazukamen, wurden die Kameraden in Ketsch von ihren Kameraden der Nachbargemeinde beim Auspumpen der Keller in der Enderlegemeinde unterstützt. Insgesamt wurden in Brühl derweil „nebenbei" 16 Einsätze von über 30 Einsatzkräfte nach und nach abgearbeitet.

Es dürfte auch ein schlechtes Omen für die Wetterlage der kommenden Wochen sein, denn eine alte Bauernregel besagt: „Wenn die Siebenschläfer Regen kochen, dann regnet's ganze sieben Wochen." Und da der Rhein-Neckar-Kreis in den ersten Stunden des Siebenschläfertages von einem heftigen Unwetter heimgesucht wurde, müssen sich Abergläubische wohl vom schönen Urlaubswetter der kommenden Wochen in heimischen Gefilden verabschieden.

Und auch wissenschaftlich kann keine Entwarnung gegeben werden, heißt es vom Deutschen Wetterdienst (DWD). „Es ist weiterhin Dampf im Kessel, denn an der eingefahrenen Wetterlage ändert sich quasi nichts", sagt ein DWD-Meteorologe.

Ursache für hohe Gewittergefahr sind seinen Angaben zufolge ein Tiefdruckgebiet bei den Britischen Inseln und ein Hochdruckgebiet über Osteuropa. Sie sorgen dafür, dass aus Süden und Südwesten feuchte Mittelmeerluft nach Deutschland zieht. „Genau über dem Land liegt dabei eine Luftmassengrenze, in deren Bereich es immer wieder zu Schauern und Gewittern samt erhöhtem Unwetterpotenzial kommt", erklärte der Meteorologe.

Die Feuerwehren in den beiden Gemeinden können sich demnach wohl auf weitere Einsätze in den nächsten Tagen vorbereiten.

Boot kentert auf Rhein

Feuerwehr im Einsatz: Kollision mit Mauer endet glimpflich

Speyer. Rheinalarm für die Feuerwehren aus Brühl, Altlußheim, Ketsch, Hockenheim, Schwetzingen sowie Eppelheim und Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG): Gegen 20.50 Uhr ist nach Angaben der Altlußheimer Wehr, die die Einsatzleitung innehatte, der Alarm ausgelöst worden, nachdem auf dem Fluss in Höhe Speyer ein Sportboot gekentert war. Wie die Einsatzleitung auf Anfrage dieser Zeitung mitteilte, war das Boot im Einfahrtsbereich des Yachthafens mit einer Mauer kollidiert und gekentert. Der Schaden sei nicht abzuschätzen, allerdings sei das Boot nicht mehr fahrbereit. Verletzt wurde niemand.

Da das Rheinalarmprotokoll sofort umgesetzt wurde, waren dennoch mehr als 60 Einsatzkräfte – ohne die Speyerer Helfer – vor Ort. Eine Einsatzdrohne hatte bereits zehn Minuten nach der Alarmierung einen umfassenden Überblick über die Situation ermöglicht.

Während des 45-minütigen Einsatzes waren unter anderem die Hockenheimer Feuerwehr mit einem Dutzend Personen, die Altlußheimer und Brühler Kameraden mit jeweils 15 Mann und die Eppelheimer mit einem Fahrzeug vor Ort.

Das gekenterte Boot wurde von den Einsatzkräften von Feuerwehr und DLRG auf die Speyer Seite des Flusses gebracht und dort im Hafen gesichert. *mgw*

Unfall im Yachthafen

Einsatz: Sportboot kollidiert bei Einfahrt mit Uferböschung

Speyer. Ein Sportboot ist bei der Einfahrt in den Speyerer Yachthafen mit der Hafenmole der Uferböschung kollidiert und in die Steinschüttung gefahren. Nach Polizeiangaben war das Boot am Freitagabend gegen 20.45 Uhr auf dem Rhein aus Richtung Angelhofer Altrhein unterwegs, als es zum Unfall kam. Das Sportboot wurde bei der Kollision stark beschädigt und kam schräg mit dem Rumpf auf dem Land zum Liegen. Wie die Beamten am Samstag in einer Pressemeldung mitteilten, entstand dabei ein Sachschaden von rund 15 000 Euro. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Mit Ankunft vor Ort konnten die Beamten den Bootseigner antreffen. „Dieser behauptete aber, dass er das Boot zum Unfallzeitpunkt nicht gesteuert habe", heißt es in der Pressemeldung der Polizei. Nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Frankenthal entschieden sich die Beamten dazu, dem Mann eine Blutprobe zu entnehmen.

Um das beschädigte Sportboot zu bergen, rückten die Einsatzkräfte der Feuerwehr Mannheim an. Das Boot wurde außerdem zwecks Spurensuche zur Beweissicherung sichergestellt und auf das Gelände des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt im Außenbezirk Speyer gebracht. Die Ermittlungen zum genauen Unfallhergang dauern noch an. Deshalb bittet die Polizei um Hinweise. Zeugen, die etwas zum Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich unter Telefon 07274/94670 oder 06131/65-8013 oder per Mail an ppeil.wsp.gr@polizei.rlp.de bei den zuständigen Beamten zu melden. *zs*

Schiffe stoßen auf Rhein zusammen

Unfall: Zwei Leichtverletzte und Schaden in unbekannter Höhe

Speyer. Die Havarie zweier Schiffe auf dem Rhein bei Speyer hat einen Großeinsatz von Rettungskräften ausgelöst. Bei Rheinkilometer 402 nördlich von Speyer sind am Samstag um die Mittagszeit ein Güter- und Hotelschiff zusammengestoßen. Durch die Heftigkeit des Zusammenstoßes lief das Gütermotorschiff an der badischen Rheinseite auf Grund. Das Hotelschiff konnte nach Angaben der Feuerwehr Speyer seine Fahrt bis zur Anlegestelle am Rheinufer aus eigener Kraft fortsetzen.

Der Schaden am Hotelschiff habe sich an der Bordwand im Bugbereich oberhalb der Wasserlinien befunden, so die Feuerwehr. Beide Schiffe seien nicht leckgeschlagen, es sei zu keinem Wassereinbruch gekommen. Auf dem Hotelschiff gab es zwei Leichtverletzte, die vom Notarzt und dem Rettungsdienst versorgt wurden. Beide konnten jedoch ihre Reise auf dem Schiff fortsetzen. Auf dem Güterschiff wurde niemand verletzt. Gleichwohl waren die Rettungskräfte sicherheitshalber mit einem Großaufgebot im Einsatz. Die Feuerwehr Speyer war mit fünf Fahrzeugen, zwei Booten und 19 Einsatzkräften vor Ort. Auch zwei Rettungshubschrauber waren vorsorglich angefordert worden, wurden aber nicht benötigt.

Ursache noch unklar

Warum die beiden Schiffe auf dem Rhein zusammengestoßen sind, ist nun Gegenstand weiterer Ermittlungen durch die Wasserschutzpolizei Germersheim. Auch die Höhe des Schadens an beiden Schiffen muss erst noch ermittelt werden. Nach den ersten Ermittlungen wurde das Gütermotorschiff wieder freigeschleppt. Beide Schiffe durften nach Prüfung durch Sachverständige aus eigener Kraft ihre Fahrt fortsetzen. Mit ersten Ergebnissen zu Unfallursache und Schadenshöhe rechnet die Wasserschutzpolizei im Verlauf dieser Woche. *byz*

Brand selbst gelöscht

Feuerwehr: Nutzfahrzeug brennt auf Betriebsgelände

Ketsch. Die Freiwilligen Feuerwehren aus den Gemeinden Ketsch und Brühl haben am Donnerstagnachmittag mit dem Brand eines landwirtschaftlichen Fahrzeugs zu tun gehabt.

Nach Aussage des Ketscher Kommandanten Sven Schmitt gegenüber unserer Zeitung ging um 14.47 Uhr der Alarm ein, dass ein Nutzfahrzeug auf einem Betriebsgelände Feuer gefangen hätte.

Freigabe des Areals

Entsprechend hatte der Feuerwehrkommandant für die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr zu sorgen. Als die Einsatzkräfte auf dem Gelände eintrafen, sei das Feuer bereits gelöscht gewesen. Ein Mitarbeiter des Betriebs hatte die Flammen vor Ort mit dem Gartenschlauch bekämpft. „Wir haben noch die Batterie abgeklemmt und gemeinsam mit der Polizei die Aufnahme des Vorfalls gemacht", erklärt Schmitt.

Der Einsatz der Brandbekämpfer dauerte letztlich rund eine Stunde. Die Feuerwehr Ketsch war mit zwei Fahrzeugen und acht Einsatzkräften auf dem Gelände vor Ort, die Brühler Kollegen mit einem Fahrzeug und neun Mann. *lhr/ms*

„Wir müssen stets mitwachsen"

Im Interview: Feuerwehrkommandant Marco Krupp stellt seiner Truppe ein gutes Zeugnis aus

Von Ralf Strauch

BRÜHL. Sie sind da, wenn Gefahren drohen. An 365 Tagen im Jahr sind sie 24 Stunden bereit, ehrenamtlich den Menschen ihrer Heimatgemeinde zu helfen. Die Freiwillige Feuerwehr ist dabei in verschiedenen Bereichen im Einsatz. Wir sprachen darüber mit dem 38-jährigen Kommandanten Marco Krupp.

Wie ist die Freiwillige Feuerwehr Brühl zurzeit personell aufgestellt?

Marco Krupp: Aktuell wirklich gut. Wir haben wieder einen stabilen Personalstand, weil die Fluktuation, die wir durch die Corona-Pandemie gehabt haben, vorbei ist. Wir konnten die Abgänge auch durch unsere sehr gute Nachwuchsarbeit in der Jugendwehr ausgleichen. Es gibt aber auch immer wieder ältere Quereinsteiger, die unsere Aktivenmannschaft bereichern. So liegen wir derzeit stabil bei 55 gut ausgebildeten Einsatzkräften.

Und wie sieht es bei der Ausrüstung aus?

Krupp: Auch da sind wir gut ausgestattet – da können wir der Gemeinde nur danken, die immer die Notwendigkeit erkennt, wenn wir Anschaffungen beantragen.

Gibt es also aktuell keine Wünsche an die Gemeinde?

Krupp: Wenn wir eine Wunschliste hätten, stände ganz oben ein neues Feuerwehrhaus drauf. Wir hatten in den vergangenen Jahren verschiedene Gutachter im bisherigen Gerätehaus, die auf einzelne Missstände hingewiesen haben. So gibt es, nun vermehrt darauf hinzuweisen, damit bald etwas geschieht. Bis das so weit ist, müssen wir uns arrangieren. So findet zum Ende des Jahres eine Umbaumaßnahme statt, um erkannte Gefahrenquellen zu beseitigen. Nichtsdestotrotz gibt es allein schon durch den Standort mit der Nähe zum Freibad, den Bushaltestellen und Kindergärten Gefahrenpotenziale, die unsere Einsätze nicht einfacher machen – im Gegenteil. Mittelfristig müsste man also einen neuen Standort ins Auge fassen. Es werden dahingehend bereits verschiedene Gespräche geführt – man muss abwarten, welche Entscheidungen der Gemeinderat mitträgt.

Seit 2017 ist Marco Krupp Kommandant der Brühler Feuerwehr.

Muss denn immer wieder Neues angeschafft werden?

Krupp: In diesem Jahr steht die turnusgemäße Feuerwehrbedarfsplanung auf dem Programm. Und ich denke, dass dabei festgestellt wird, dass nach fünf Jahren durch das bisherige und künftige Wachstum der Gemeinde auch die Kapazitäten der Wehr ausgebaut und angepasst werden müssen. Wenn die Gemeinde wächst, müssen wir als Feuerwehr stets mitwachsen.

Die derzeitige Trockenheit treibt vielen Menschen Sorgenfalten auf die Stirn – ist die Brühler Wehr ausgerüstet, um auch größere Flächenbrände zu löschen?

Krupp: Ja. Wir haben in den vergangenen Jahren schon verschiedene Dürreperioden hinter uns gebracht und dann immer wieder bei der Haushaltsplanung aktuelle Konzepte erarbeitet. Gerade Flächenbrände sind eine extreme logistische Herausforderung: Auf den Feldern gibt es kein Hydrantennetz, sodass wir in dem schwer zugänglichen Einsatzgebiet das Löschwasser entweder mitbringen, lange Wegstrecken mit Schläuchen auslegen oder aus offenen Gewässern das Löschwasser entnehmen müssen. Also haben wir beispielsweise spezielle Waldbrandsets beschafft, bei denen die Schläuche einen kleineren Durchmesser haben. Das hilft, trotz effektiver Brandbekämpfung Wasser entsprechend einzusparen. Außerdem sind sie beim Einsatz im Gelände leichter und damit besser handhabbar.

Sind Brände die häufigsten Einsatzbereiche der Wehr?

Krupp: Natürlich stellen wir mit unserer ehrenamtlichen Arbeit den Brandschutz in Brühl sicher. Wir arbeiten aber auch auf den Gewässern, deshalb war es eine gute Entscheidung, dass eines unserer Boote dauerhaft im Mannheimer Yachthafen liegt. Was in den vergangenen Jahren aber auch immer wieder hochkommt, sind die sogenannten Flächenlagen, wenn durch Unwetter innerhalb von Minuten Keller vollaufen, Dächer abgedeckt werden oder Bäume umstürzen. Das nimmt erkennbar zu. Das Einsatzspektrum geht also von der Katze auf dem Baum bis zu den Bränden. Daneben gibt es vorbeugenden Maßnahmen, Ausbildungsstunden, Wartungstätigkeiten und Verwaltungsarbeiten. Da kommt man insgesamt schnell auf ein paar Tausend Stunden pro Monat.

Trockenheit sorgt für vielfältige Gefahren

Feuerwehr: Kommandant Marco Krupp warnt vor plötzlichen Flächenbränden und Blindgängern aus dem Zweiten Weltkrieg auf den Sandbänken

Von Jonathan Groß

Brühl. Die Region erlebt in diesem Sommer immer wieder Hitzewellen mit extrem heißen Tagen. Die hohen Temperaturen haben dabei zu einem deutlich angestiegenen Brandrisiko in der Gemeinde geführt. Da verstärkt die Vielzahl von Feuerstellen nicht weit der Backofen-Bitdwiesen bei Bohrhof.

Lagerfeuer sind in der Geschichte der Menschheit ein fester Bestandteil des Lebens. Während ein solches Feuer einst als Wärmequelle und zur Nahrungszubereitung lebensnotwendig war, schätzen viele Menschen heute eher den wilden, abenteuerlichen Charme der Flammen. Doch offenes Feuer in Zeiten einer Dürreperiode? Das ist sowieso schon ein sehr gefährliches Unterfangen. Doch als wäre das nicht schon genug, liegen die illegalen Feuerstellen auch noch mitten in einem Naturschutzgebiet, wo bereits das Verlassen der Wege streng untersagt ist.

Der stellvertretende Ordnungsamtsleiter von Brühl, Matthias Sommer, erklärt im Gespräch mit unserer Zeitung, dass hin und wieder Menschen beim Feuermachen erwischt würden. Doch das passiere nicht häufig. Und kam es dort tatsächlich schon zu einem Brand? „Da ist mir kein Fall bekannt", meint er. Die aktuelle Trockenheit erhöhe die Brandgefahr allerdings drastisch – das steht auch Sommer so.

Feuer machen im trockenen Naturschutzgebiet? „Das ist schlichtweg unbeschacht und sehr, sehr gefährlich", meint auch Marco Krupp, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr. Inzwischen reiche ein Funke, um ein ganzes Areal in Brand zu setzen – ein Lagerfeuer, das unkontrolliert ausbricht, sorge da schnell für einen gefährlichen Flächenbrand.

Zahlreiche Feuerstellen säumen die Wege am Rhein – in der Freizeitgestaltung in transzendierenden sich offenbar nicht bewusst um Menschen für die Brandgefahr und die Regelungen im Naturschutzgebiet. BILD: LIEBMANN

„Der Graslandfeuerindex ist in der Gemeinde aktuell auf der höchsten Stufe", sagt Krupp. Der Index gibt die Brandgefahr mit einem Wert zwischen eins und fünf an, wobei eins die geringste und fünf die höchste Brandgefahr beziffert. In der Hufeisengemeinde liege man nach Wochen ohne ernsthaften Regen bereits ganz weit oben in der Skala. Selbst zu Hause im Feuerkorb sei ein Feuer im Moment schon ein Risiko, von dem der ehrenamtliche Brandbekämpfer dringend abrate. Er versucht, an den gesunden Menschenverstand zu appellieren.

Doch die Feuer auf den immer weiter wachsenden Sandbänken am Rhein sind nicht die einzige Gefahr, wie viele Meldungen rechts und links des Rheins zeigen. Aufgrund des niedrigen Wasserpegels kommen vermehrt Sandbänke zum Vorschein, die normalerweise tief im Fluss verschwunden sind – das sind schlimme Erfahrungen, die bereits seit Tagen in n der Kölner Region gemacht worden sind. Und da finden sich immer wieder Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg. Auch für Brühl lässt sich nicht ausschließen, dass sich in den freiliegenden Bereichen ähnliche Funde ergeben könnten. „Ich gehe davon aus, dass sich dort noch der ein oder andere Blindgänger befindet", vermutet Krupp auf Nachfrage unserer Zeitung. Immerhin war im Zweiten Weltkrieg auf der Kolleinsel ein fiktiver Bahnhof installiert, um die Bomber der Alliierten vom Drehkreuz Mannheim abzulenken. So ging damals über dem eigentlich unbedeutenden Areal eine überdurchschnittliche Bombenlast nieder. Und deren Überreste könnten auch nach fast 80 Jahren noch gefährlich werden. Insbesondere, wenn sie durch ein Feuer aktiviert werden.

Das gilt nicht nur für den Moment, wenn die Flammen lodern. Die Temperatur in der späteren Glut ist im allgemeinen zwar nicht so hoch, wie die Gradzahlen der Flamme selbst. Allerdings hält die Glut die Hitze sehr lange und dient sozusagen als Wärmespeicher. Auch wenn die aktive Flamme lange erloschen ist, besteht die Brandgefahr daher noch sehr lange. Da sind Werte zwischen 500 und 700 Grad Celsius möglich. Das ist brandgefährlich – nicht nur bei Blindgängern.

Für die meisten Menschen ist die Gefahr durch Lagerfeuer noch nachvollziehbar. Doch auch das unvernünftige Entsorgen von Zigarettenkippen kann zu einem Flächenbrand führen. Selbst das Parken von Autos auf verdörrten Wiesen oder Feldern kann sich an heißen Sommertagen in eine gefährliche Brandfalle verwandeln. Feuergefahr besteht dabei auf unbefestigten Parkplätzen, wenn ein Fahrzeug mit heißem Motor auf einer Fläche mit trockenen Gräsern abgestellt wird. Teile des Motors können heiß genug werden, um plötzlich einen Brand auszulösen.

Großeinsatz auf dem Rhein

Feuerwehr: Helfer suchen mit einer Bootskette und Echolot nach einer Person, die in den Fluss gefallen sein soll

Brühl. Die Sonntagsruhe war für die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr gegen 15 Uhr beendet, denn es wurde von der Leitstelle der sogenannte Rheinalarm ausgelöst, bei dem die Rettungskräfte ländergrenzübergreifend alarmiert werden, wenn ein Unglück im Zusammenhang mit dem Fluss passiert. Ziel des Warn- und Alarmplanes Rhein ist eigentlich, plötzlich im Einzugsgebiet des Flusses auftretende Verunreinigungen mit wassergefährdenden Stoffen, die in ihrer Menge oder Konzentration die Gewässergüte des Rheins nachteilig beeinflussen könnten, weiterzumelden und die zur Bekämpfung von Schadensereignissen zuständigen Behörden und Stellen zu warnen, um Gefahren abzuwehren.

Grund für diesen Alarm waren allerdings Hinweise von mehreren Passanten, die unabhängig voneinander berichtet hätten, dass eine männliche Person um kurz nach 13 Uhr von der Germersheimer Rheinbrücke der B 35 in den Rhein gefallen sein könnte, wie die dortige Polizei berichtet. Und auch in solchen Fällen bewährt sich die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg.

Zusammen mit den Feuerwehren aus Altlußheim, Eppelheim, Hockenheim, Ketsch, Schwetzingen und mehreren Feuerwehren aus Rheinland-Pfalz beteiligten sich auch die Brühler Kameraden an einer groß angelegte Suche auf dem Rhein.

Die Einsatzkräfte bildeten gemeinsam mit mehreren Booten auf dem Fluss eine Kette und fuhren diesen nebeneinander stromaufwärts in Richtung Germersheim ab, um die eventuell im Wasser treibende Person zu finden. Dabei wurde auch das Down-/Sidescan-Echolot benutzt, mit dem die Boote der Brühler Wehr seit vergangenem Jahr ausgestattet sind. Diese Technik wird eigentlich von Fischern benutzt, um Tiere unter Wasser aufzuspüren. Doch auch bei der Suche nach Menschen in Gewässern hat sie allgemein schon gute Dienste geleistet.

„Leider konnte die Person nicht gefunden werden", erklärt der Brühler Feuerwehrsprecher Cort Bröcker. Da der Rhein trotz Niedrigwasser noch eine sehr starke Strömung hat, ergaben Berechnungen, dass eine weitere Suche nicht sinnvoll sei und der Einsatz wurde nach zwei Stunden abgebrochen. Bis Redaktionsschluss wurde in diesem Bereich noch niemand aus dem Rhein geborgen.

Im Einsatz war allein von der Freiwilligen Feuerwehr Brühl drei Boote, fünf Fahrzeuge und 25 Einsatzkräfte. Bis gestern war nicht eindeutig geklärt, ob tatsächlich eine Person in den Rhein gefallen sein könnte oder nicht, sagt ein Polizeisprecher aus Germersheim auf unsere Anfrage. Eventuell habe er sich ja auch selbst ans Ufer retten können. Gleichwohl sei der Einsatz allein schon aus der Vermutung heraus gerechtfertigt, denn bei solchen Vorfällen müsse schnell gehandelt werden, um im Ernstfall Leben zu retten.

Kurze Zeit später rückte die Brühler Wehr zu ihrem 100. Einsatz in diesem Jahr aus. Zur Unterstützung des Rettungsdienstes wurden die ehrenamtlichen Helfer um kurz vor 20 Uhr gerufen. In der Stuttgarter Straße wurde Tragehilfe beim Patiententransport benötigt. Mit zwei Fahrzeugen eilten die Kräfte zur Einsatzstelle und halfen beim schonenden Transport zum Rettungswagen. Im Einsatz waren dabei zwei Fahrzeuge mit zwölf Einsatzkräften. *ehrnas*

Großeinsatz nach Fehlalarm

Ketsch. Zahlreiche Feuerwehrwagen eilten am Dienstagmittag zur Alt-Kaffeerösterei in der Hockenheimer Straße. Ein Rauchmelder hatte den Alarm ausgelöst. Doch letztlich ist die Sache noch gut abgelaufen, denn es war, wie Einsatzkräfte vor Ort erklärten, wohl lediglich ein heiß gelaufener Kefirtemen einer Anlage gewesen, der die automatische Meldung ausgelöst hatte.

So konnten die Brandbekämpfer aus den Kommunen rund um Ketsch nach und nach wieder abrücken, ohne wirklich aktiv werden zu müssen. Dem seit 1973 aktiven Unternehmen drohte keine tatsächliche Brandgefahr. *ras*

Kleiner Kerl in Not: Brühler Feuerwehr befreit Igel

Besonderer Einsatz: Tier klemmt in einer Mauer fest

Brühl. Der Kommandant der Feuerwehr in Brühl wurde am Samstag gegen 18.30 Uhr von der Leitstelle zu einem besonderen Einsatz alarmiert: Ein Igel war zwischen zwei Mauern eingeklemmt.

Umgehend fuhren die Einsatzkräfte zur angegebene Adresse, um dem Tier zu helfen. Der Igel hatte versucht, durch eine Mauerspalte zu gelangen. Dabei hatte er sich scheinbar bei der Breite der Lücke und dem eigenen Körpervolumen etwas verschätzt: Er steckte fest und konnte ohne Hilfsmittel nicht unverletzt befreit werden.

Vorsichtig versuchten die Einsatzkräfte, zuerst mit Hammer und Meißel, die Öffnung zu vergrößern. Da die Mauer sich aber als sehr wehrhaft erwies, musste mit größerem Gerät gearbeitet werden, heißt es im Feuerwehrbericht. Mit einem Schlagbohrhammer gelang es dann, den Igel zu befreien. Nach einer gründlichen Untersuchung wurde der Igel unverletzt in die Freiheit entlassen. *kabalch*

Rettungsdecke geht gleich in den Test

Feuerwehr: Brandbekämpfer informieren sich über die Neubauten der Johannes-Diakonie im Schütte-Lanz-Park

BRÜHL. „Durchdachte Rettungsmöglichkeiten und Alarmstruktur", dieses Fazit zog die Einsatzmannschaft der Feuerwehr Brühl bei der Besichtigung des künftigen Wohnhauses mit Tagesstruktur der Johannes-Diakonie auf dem Schütte-Lanz-Areal. In dem Gebäude sollen zukünftig bis zu 28 Menschen mit Behinderung und zusätzlich herausforderndem Verhalten ein Zuhause sowie tagesstrukturierende Angebote in einem angrenzenden Gebäude finden. In den kommenden Wochen sollen die ersten Bewohner einziehen, heißt es in einer Pressemitteilung der Johannes-Diakonie.

Umso wichtiger war es für die Verantwortlichen der Feuerwehr, sich von der Einrichtungsleiterin Antje Wohlatz die Räumlichkeiten zeigen und vom Brandschutzsachverständigen der Johannes-Diakonie, Gotthard Tretter, das Brandschutz- und Evakuierungskonzept erläutern zu lassen.

„Es ist ein Konzept, das schon früh mit dem Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises abgestimmt wurde", berichten die Verantwortlichen, „ausführlich wurde dabei dargestellt, warum in besonderen Situationen besondere Alarmierungskonzepte notwendig seien, welche gesetzlichen Vorgaben bei solch einem Gebäude erfüllt werden müssen und welche Sicherheitseinrichtungen bei der Johannes-Diakonie Standard sind."

Ebenfalls wurde auch die kurzfristige und schnelle Räumung der vorhandenen Brandschutzbereiche erläutert. So werde schon den Mitarbeitenden des Hauses durch eine gezielte Heranführung an den Alarmbereich, über Telefon und Blitzkennleuchten, eine frühe Möglichkeit der Rettung von Personen gegeben, erklärte Gotthard Tretter.

Auch für die örtliche Freiwillige Feuerwehr ist ein solches Wohnhaus für Menschen mit Beeinträchtigungen eine besondere Herausforderung. So seien die Reaktionen der Bewohner kaum vorausseh- bar, wenn sich plötzlich fremde Menschen in Einsatzkleidung in deren gewohnten Umfeld aufhalten, so Antje Wohlatz. Selbst Hand anlegen konnten die Einsatzkräfte während der Besichtigung bei der praktischen Übung mit einer Rettungsdecke. Dabei konnten einige Mitglieder der Feuerwehr ihre Kameraden mittels einer solchen Decke tatsächlich „retten".

Positiv beurteilt wurde von der Feuerwehr auch die bei einem Probealarm erlebbare Wegeführung durch die verbauten Blitzkennleuchten. Zum Abschluss wurde der Feuerwehr eine Evakuierungsdecke überreicht, damit die Handhabung bei Übungsabenden geprobt werden kann.

Neben dem positiven Fazit kündigten die Einsatzkräfte an, in Abstimmung mit der Johannes-Diakonie bald eine Übung am Haus durchführen zu wollen, um die durchdachten Alarm- und Rettungsstrukturen auch in Einsatzsimulation erleben zu können.

Brandschutzsachverständiger Gotthard Tretter (r.) der Johannes-Diakonie bespricht zusammen mit den Brühler Einsatzkräften die Handhabung der Rettungsdecken. BLD-WEBER

Planmäßiger Fortschritt

Die Bauarbeiten am Wohnangebot der Johannes-Diakonie auf dem Schütte-Lanz-Areal schreiten derzeit planmäßig voran. Der Bereich für die Tagesstruktur ist im Flachdachgebäude neben dem Wohnhaus untergebracht.

Dort können personenbezogene Angebote wahrgenommen werden. Hinter dem Haupteingang laden ein Café mit Küche und ein Ruhebereich zum Verweilen ein. zg/nas

„Kommando Krupp" führt die Truppe weiterhin an

Freiwillige Feuerwehr: Alte Leitung offiziell erneut im Dienst

BRÜHL. Die Brühler Freiwillige Feuerwehr hört weiterhin auf das Kommando von Marco Krupp. Seine Stellvertreter bleiben Benjamin Noller und Harald Schuhmacher. Alle drei Wehrmänner erhielten jetzt, einige Wochen nach der Bestätigung im Gemeinderat, aus der Hand ihres Dienstherrn Bürgermeister Dr. Ralf Göck ihre Bestellungsurkunden.

Göck betonte, dass das 2017 erstmals bestellte Kommando erfolgreich gewirkt habe. „Die Brühler Bevölkerung kann sich weiterhin sicher fühlen", dankte er den drei engagierten und erfahrenen Feuerwehrleuten, die auch untereinander bestens harmonieren. „Stürme, Hochwässer und eine zunehmende Anzahl von Rhein-Alarmen in den letzten Jahren haben unsere Wehr sehr gefordert", bilanzierte Göck die ersten fünf Jahre des „Kommandos Krupp".

Bewältigt worden seien diese Einsätze auch dank des guten Zusammenhalts der gesamten Wehr, die Bürgermeister Göck mit Blick auf vielfältige Einsätze innerhalb und in großer Anzahl auch außerhalb der Mauern der Hufeisengemeinde als „außerordentlich leistungsfähig" bezeichnete. Dank der Unterstützung des früheren Kommandos mit Stefan Mehlich, Thomas Kempiner und Ulrich Mehrer hätten Marco Krupp, Benjamin Noller und Harald Schuhmacher einen optimalen Einstieg gefunden.

Mit einer guten Nachwuchs- und Jugendarbeit sorgt die Wehr auch stets für Zuwachs für die Einsatzmannschaft. Für die anstehenden Aufgaben nütze es viel, dass mehrere aktive Feuerwehrleute beim Gemeindebauhof angestellt seien.

Umbauten in der Planung

Göck wünschte dem alten und neuen Trio an der Spitze stets ein gutes Händchen bei der Leitung der Brühler Feuerwehr und möglichst wenige Einsätze. Marco Krupp, seit vielen Jahren Leiter der Jugendfeuerwehr, dankte für das Vertrauen von Gemeinderat und Bürgermeister und freut sich auf die erneute Herausforderung, die in den nächsten Jahren neben der Tagesarbeit auch die Umbauarbeiten am bestehenden Feuerwehrgerätehaus und die Vorplanungen für ein neues Domizil bringen werden. zg

Suche auf nächtlichem Rhein

Feuerwehreinsatz: Angetrunkener Zeuge meldet eine Person im Fluss

BRÜHL/Region. Zu einem Großeinsatz auf dem Rhein kam es für mehrere Feuerwehren aus Kommunen rechts und links des Flusses, als die Ladenburger Leitstelle am Dienstag kurz nach 19.40 Uhr Rheinalarm auslöste. Ein Zeuge hatte die Polizei informiert, dass er wahrgenommen habe, wie eine Person von der Salterbrücke zwischen Altlußheim und Speyer in den Fluss gesprungen sei.

So startete eine große Suchaktion an der neben Booten der Wasserschutzpolizei auch mehrere Boote der Feuerwehren Altlußheim, Hockenheim, Ketsch, Schwetzingen, Speyer, der Verbandsgemeinde Rheinauen und Mannheim und der DLRG beteiligt waren. Nebeneinander fuhren die Einsatzkräfte von Rheinau kommend in einer Kette flussaufwärts. Zusätzlich wurden Drohnen der Feuerwehr Altlußheim und Brühl eingesetzt.

Zwischenzeitlich war der Polizei bei den Ermittlungen aufgefallen, dass der Zeuge stark alkoholisiert gewesen sei. Auf Befragung räumte er ein, niemanden gesehen zu haben, der in die Tiefe gesprungen sei, wohl aber habe er Geräusche gehört, die den entsprechenden Verdacht bei ihm erweckt hätten.

Auch lagen weder auf badischer noch auf pfälzischer Seite Vermisstenmeldungen bei der Polizei vor.

Obwohl es nach Polizeiangaben nun erhebliche Zweifel an der Beobachtung des Zeugen gab, wurde die Suche auf dem Rhein sicherheitshalber nicht abgebrochen.

Erst nach rund zwei Stunden wurde der Einsatz schließlich ergebnislos beendet. rasch

Mit vereinten Kräften suchen die Wehren aus der Region und die DLRG bis in die Nacht nach einer mutmaßlich in den Rhein gestürzten Person. BLD-WEBER

Feuerwehr probt Wasserrettung im Freibad

Übung: Neukonzipierte Ausstattung für Einsätze auf dem Rhein oder auf Seen ausgiebig getestet

Brühl. Ein großer Teil der Brühler Gemarkungsfläche besteht aus Wasser – das zeigt sich ja schon im alten Namen des Ortes, denn der ist keltischen Ursprungs und deutet auf eine am Wasser gelegene Wiese hin. Neben dem Rhein mit seinen Hochwassern und dem Leimbach prägen inzwischen zudem viele frühere Baggerseen das Erscheinungsbild der Gemeinde. Und genau diese vielen Wasserflächen bergen auch Gefahren. Die Freiwillige Feuerwehr ist deshalb schon lange Zeit darauf vorbereitet, Menschen dort retten zu können.

Doch auch in diesem Bereich gilt es immer auf dem aktuellen Stand der Technik zu sein. Der Anhänger für die Wasserrettung ist jetzt komplett ausgestattet und vielen neue und hilfreiche Ausrüstungsgegenstände wurde bei einer entsprechenden Übung im Freibad ausprobiert. Für diese Möglichkeit, nach Ende der Saison das neue Wasserrettungsequipment im Freibad zu testen, dankte Kommandant Marco Krupp auch namens seiner Kameraden dem Bäderteam um Patrick Berndt. Neben der Schleifkorbtrage mit Schwimmkragen, die eine schonende Rettung aus dem Wasser ermöglicht, sind auch viele jüngst hinzugekommenen Bestandteile zum Eigenschutz für einige Einsatzkräfte neu – deshalb wurde der sichere Umgang entsprechend geübt.

Auch die neuen „Ursuit Sea Horse"-Rettungsanzüge wurden ausgiebig getestet. Diese bieten viel Vorteile gegenüber den alten Anzügen, die bedingt durch ihr Alter ausgemustert werden mussten.

Mehr Auftrieb im Einsatz

In Verbindung mit dem „Public Rescue Tube", der durch das DLRG entwickelt wurde, sind die Einsatzkräfte jetzt noch besser zur Rettung von Personen, die im Wasser in Not geraten sind, ausgestattet. Es ist ein leichter fleißfähler Schaumstoffkörper mit einem Gurt, einigen Riemen, Ringen und einem Karabiner, der dem Retter im Einsatz einen größeren Auftrieb verleiht..

Für einige Einsatzkräfte war es das erste Mal, dass sie in einem Rettungsanzug ins Wasser konnten. „Die Übung in einer so kontrollierten Umgebung war für uns sehr hilfreich. Einige „abgehärtete" Kameraden ließen es sich nicht nehmen, trotz der doch recht frischen Temperaturen am Übungstag nur in Badehose eine hilflose Person im Wasser zu simulieren.

„Auch unser neues Rettungsboot mit Elektromotor kommen wir ins Wasser heben und durch das klare Wasser genau auf die Gefahren durch die Schraube hinweisen", berichtet Feuerwehrsprecher Cort Bröcker. Die gesammelten Erfahrungen werden den Teilnehmern bei zukünftigen Einsätzen sehr hilfreich sein, hob er hervor.

Komplett neues Konzept

Im Arbeitskreis Wasserrettung der Freiwilligen Feuerwehr Brühl wurden in den vergangenen Monaten viele neue Änderungen eingeführt, die dafür sorgen, die Feuerwehr auf den Gewässern, insbesondere auf dem Rhein noch schlagkräftiger zu machen. So wurden ein komplett neues Konzept herausgearbeitet und das Mehrzweckboot – eines von drei unterschiedlich großen Booten der Einsatzkräfte – hat beim Motoryachtclub Mannheim einen festen Liegeplatz auf dem Wasser erhalten.

„Durch diese Rhein-Stationierung entfallen zeitkritische und gefährliche Rangierarbeiten am Gerätehaus und an der Slipstelle am Rhein und die Einsatzübernahmezeit konnte von vormals fast 30 Minuten auf unter zehn Minuten gesenkt werden", betont Krupp. *cb/ras*

Für einige Einsatzkräfte war es das erste Mal, dass sie in einem Rettungsanzug ins Wasser kamen, um mit der neuen Schleifkorbtrage mit Schwimmkragen einen Menschen aus dem Wasser zu holen. BILD: WOLFGANG

Auch die neuen „Ursuit Sea Horse"-Rettungsanzüge wurden bei der Übung im Freibad ausgiebig getestet – sie bieten viele Vorteile gegenüber den alten Anzügen, die altersbedingt ausgemustert werden mussten.

Angebranntes Essen führt zu Verletzten

Feuerwehr: Betrunkener Mann in einer Wohnung in der Heidelberger Straße erleidet Rauchgasvergiftungen

Brühl. Wenn beim Kochen Essen anbrennt, ist das ärgerlich, doch für einen Mann in der Heidelberger Straße hätte der kulinarische Fauxpas am Montagabend beinahe schlimme Folgen gehabt, wie Freiwillige Feuerwehr und Polizei in jeweiligen Pressemitteilungen berichten.

Eine Anwohnerin hatte die Polizei alarmiert und mitgeteilt, dass bei ihrem Nachbar unentwegt der Brandmelder aktiv sei. Eine Streifenbesatzung erkannte beim Blick durch ein Fenster, dass der Bewohner regungslos auf dem Bett lag, während sich dichter Rauch ausbreitete.

Die Polizisten riefen die Freiwillige Feuerwehr zur Hilfe. Als die Einsatzkräfte der Wehr gegen 22 Uhr mit drei Wagen eintrafen war die Wohnung bereits stark verraucht. Ursache für den Qualm war – wie sich später herausstellte – angebranntes Essen auf dem noch immer eingeschalteten Herd. Der Mann wurde geborgen und der Schwelbrand gelöscht.

Ein Alkoholtest ergab bei dem Mann später einen Wert von etwa 1,5 Promille. Aufgrund seines Rausches hatte der Bewohner laut Polizeierkenntnissen sein Essen auf der Herdplatte vergessen, das zu brennen begonnen hatte. Der 52- Jährige sowie zwei Nachbarn wurden zur medizinischen Versorgung in ein Krankenhaus gebracht. Die Wohnung und der Flur des Hauses wurden durch die Feuerwehr gelüftet. Der Sachschaden ist der Polizei bislang noch unbekannt. Der Rauchmelder jedenfalls dürfte, so die Feuerwehr, dem Mann das Leben gerettet haben. *cb/pol/ras*

Beim Brandalarm in der Heidelberger Straße waren Polizei, Rettungsdienst mit Notarzt sowie die Freiwillige Feuerwehr mit mehreren Fahrzeugen im Einsatz. BILD: WOLFGANG

Halloween: Bücherschrank brennt aus

Brühl. Die Feuerwehr von Brühl hatte keine ganz ruhige Halloweennacht: Um 1.02 Uhr wurde sie in die Schwetzinger Straße alarmiert. Dort wurde ein Kleinfeuer gemeldet. Das schreibt die Wehr der Redaktion und sendet entsprechende Fotos (wir berichteten bereits online).

Beim Eintreffen fanden die Einsatzkräfte das dortige öffentliche Bücherregal im Vollbrand vor. Mit zwei Einsatzkräften unter Atemschutz wurde das Regal abgelöscht. Um die restlichen Glutnester abzulöschen, musste das Regal ausgeräumt werden. Nach 30 Minuten konnten die Einsatzkräfte wieder einrücken.

Wie das schöne Regal, das rege genutzt und sogar von Nachbargemeinden bestaunt wurde, in Brand geriet, ist noch unklar. Ein dummer Streich in der Gruselnacht kann dabei sicher nicht ausgeschlossen werden. *kuba*

Nachbar hört Hilferuf

Die Feuerwehr meldet: Gleich zwei Einsätze nacheinander

Brühl. Gleich zwei Alarme sorgten am Donnerstag 22. Dezember, dafür, dass die Freiwillige Feuerwehr ausrücken musste.

Um 16.46 Uhr wurde die Feuerwehr in die Ziegelei gerufen. Dort hatte ein privater Rauchwarnmelder in einer Erdgeschosswohnung ausgelöst. Die Einsatzkräfte konnten den Melder durch ein Fenster lokalisieren. Da die Bewohner nicht zu Hause und nicht erreichbar waren, wurde das weitere Vorgehen mit der Polizei abgestimmt. Da weder Rauch noch Feuer zu sehen waren, wurde keine Notöffnung durch die Feuerwehr vorgenommen. Die Polizei übernahm die Einsatzstelle und bestellte einen Schlüsseldienst um die Lärmbelästigung abzustellen.

Aufmerksame Nachbarn alarmierten am späten Abend die Einsatzkräfte. In der Lindenstraße waren Hilferufe aus einer Wohnung zu hören. Vor Ort gelang es, über ein gekipptes Fenster in die Wohnung zu kommen und dem Rettungsdienst die Tür zu öffnen und die Person zu versorgen. Im Einsatz waren auch Rettungsdienst und Polizei. *cob*

Brand im Einkaufszentrum

Feuerwehr: Löscheinsatz im ehemaligen Real-Markt

Brühl. Erneut erleuchtete Blaulicht die Baustelle des früheren Real-Marktes in der Mannheimer Landstraße. Nachdem erst vor wenigen Tagen dort die Polizei wegen des Diebstahls von Kupferkabeln anrückte (wir berichteten), war diesmal die Feuerwehr alarmiert worden.

In dem leerstehenden Einkaufszentrum war eine Trafostation am Samstag gegen 3.15 Uhr in Brand geraten.

Schon kurze Zeit nach der Alarmierung rückte die Freiwillige Feuerwehr an. Routiniert löschte sie den Brand mit zwei Trupps unter Atemschutz. Durch den Energieversorger war in dem gesamten Gebäude zuvor der komplette Strom abgeschaltet worden. Nachdem der Brand gelöscht war, wurde das Gebäude belüftet, um den Qualm zu vertreiben. Als das erledigt war, wurde die Einsatzstelle an den Energieversorger übergeben. *cb/ras*

Alfred Kürschner ist seit 65 Jahren dabei

Freiwillige Feuerwehr: Beim Familien- und Ehrungsabend bekommen nicht nur langjährige Mitglieder Urkunden verliehen, sondern auch acht Jugendliche die Leistungsspange

Von Catharina Zeit

Brühl. Der Familien- und Ehrungsabend der Freiwilligen Feuerwehr ist jedes Jahr ein ganz besonderes Event. Denn an diesem Abend wird nicht nur den Feuerwehrangehörigen für den ehrenamtlichen Einsatz und ihren Familien für die Unterstützung gedankt, sondern es werden auch Mitglieder für ihre langjährige Tätigkeit geehrt. So freute es Kommandant Marco Krupp, dass der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Unter den Gästen befanden sich Bürgermeister Dr. Ralf Göck, die Gemeinderätinnen Ursula Calero-Löser und Heidi Sennwitz sowie Amtsleiter Jochen Ungerer, Unterkreisführer Matthias Gerlach und Tobias Kuinig vom Kreisfeuerverband.

Der Spielmannszug eröffnete unter der Stabführung von Stefan Walz die Veranstaltung. Die Musiker brachten mit „Westerland" und „Tage wie diese" zwei Stücke auf die Bühne, die in ihrem Repertoire noch recht neu sind.

Kommandant Krupp berichtete zunächst von den 130 Einsätzen, die die Feuerwehrmänner und -frauen bislang in diesem Jahr bewältigt haben. Konstant rangiere diese Zahl von Jahr zu Jahr im dreistelligen Bereich. Aber auch Brandsicherheitsdienste bei Veranstaltungen – in Brühl und darüber hinaus – übernahmen die Einsatzkräfte, wie zuletzt beim DTM-Finale. „Gefragt wurde die Wehr auch bei einigen Überlandhilfen", meinte Krupp und nannte das schwere Unwetter in Walldorf im August als Beispiel. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Ortsverein des Roten Kreuzes und die viele Arbeit, „die die Kameraden im Hintergrund" leisten".

Mit dem Neubaugebiet „Schrankenbuckel" und dem zu erwartenden Wachstum müsse die Wehr mitwachsen. Entsprechend werde der Feuerwehrbedarfsplan in den kommenden Monaten aktualisiert. Damit einhergehe mittelfristig der Umzug des Gerätehauses. Auch blickte er auf das Jahr 2025 voraus, wenn die Feuerwehr ihr 125-Jähriges und der Spielmannszug sein 100-Jähriges Bestehen gebührend feiern – ein Arbeitskreis sei bereits gegründet.

500 Euro für Förderverein

„Die Gemeinde ist stolz auf ihre Wehr", betonte Göck in seiner Ansprache. Schön fände er es, wenn die Feuerwehr Kontakt zu Brühls Partnerkommunen aufbaue, sodass zum Jubiläum vielleicht eine Abordnung aus Wetzdorf kommt. Einen eigenen Tagesordnungspunkt hatte zudem eine Abordnung des Motoryacht-Clubs Kurpfalz (MCK), in dessen Hafen das Boot der Wehr liegt, mitgebracht: Der MCK spendete 500 Euro an den Förderverein der Feuerwehr.

Bevor es zum gemütlichen Teil des Abends überging, folgte ein Reigen von Ehrungen – so bekam unter anderem Alfred Kürschner für ganze 65 Jahre in der Wehr die Ehrenurkunde. Über die höchste Auszeichnung der Jugendfeuerwehr freuten sich darüber hinaus acht Jugendliche aus Brühl, die die Leistungsspange bestanden hatten.

Die Geehrten

- Die Ehrenurkunde **für 65 Jahre** Freiwillige Feuerwehr erhält Alfred Kürschner.
- Das Ehrenzeichen in Gold **für 50 Jahre** erhält Kuno Kneip.
- Das Ehrenzeichen in Gold und Ehrung des Kreisfeuerwehrverbandes **für 40 Jahre** Feuerwehr geht an Uwe Danzer.
- Die Ehrung **für 30 Jahre** Feuerwehr geht an Ulrich Mohrer.
- Das Ehrenzeichen in Silber **für 25 Jahre** Feuerwehr geht an Benjamin Noller.
- Ehrung **für 20 Jahre** Feuerwehr erhält Marco Krupp.
- Ehrenzeichen in Bronze **für 15 Jahre** Feuerwehr beziehungsweise Notfallsanitäter gehen an Gert Bröcker und Martina Kohl.
- Ehrung des KFV **für zehn Jahre** Spielmannszug: Catharina Zeit *caz*

Die Leistungsspange

- Die Leistungsspange ist die **höchste Auszeichnung** für ein Mitglied der Deutschen Jugendfeuerwehr. In fünf Disziplinen werde die Jugendlichen in der Gruppe gepröft.
- Über **diese Auszeichnung** freuen sich nun Victoria Kempter, Moritz Willer, Florian Mohrer, Maurice Simon, Maximilian Gerz, Lennox Kirchberger, Lars Eichhorn und Ron Pregartner. *caz*

Plötzlicher Alarm unterbricht geselliges Winterfest

Feuerwehr: Freiwillige Helfer rücken während ihrer Familienfeier in der Festhalle zum Einsatz aus

Brühl. Eigentlich wollten sie gemütlich zusammen in der Festhalle die Adventszeit feiern – die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Doch sie sind halt – wie man so schön in neudeutschen Kürzeln sagt – 24/7, also rund um die Uhr, im ehrenamtlichen Dienst, also über das gesamte Jahr, rund um die Uhr.

Kurz vor Beginn der Winterfeier ertönten die Funkmeldeempfänger und die Einsatzkräfte mussten zum 151. Einsatz des Jahres ausrücken. In der Adlerstraße machte ein privater Rauchwarnmelder auf sich aufmerksam.

Als die Einsatzkräfte die Wohnung öffneten war diese verraucht. In der Küche konnte ein Kleinbrand schnell abgelöscht werden. 15 Hausbewohner mussten zeitweise evakuiert werden und in Fahrzeugen der Feuerwehr untergebracht werden.

Der Einsatz wegen eines Zimmerbrandes sorgt dafür, dass die Feuerwehrleute ihr Zusammensein unterbrechen müssen. ALEX WÖRNER

Nachdem der Treppenraum und die Wohnung belüftet wurden, konnten alle in ihre Wohnungen zurück. Im Einsatz waren fünf Fahrzeuge. Nach dem Einsatz und der Reinigung der Materialien fuhren die Kräfte wieder zurück zu ihren Familien in die Festhalle.

Dort konnten sie sich am Buffet von Werner Köpel stärken. Bürgermeister Dr. Ralf Göck richtete seine Grußworte an die Versammlung und dankte insbesondere dem Kommando der Feuerwehr und dem zuständigen Ordnungsamtsleiter Jochen Ungerer mit einem Präsent für die sehr gute Arbeit. Das Engagement dieser Truppe lasse die Brühler immer gut schlafen. *nastb*

Hähnchengrill brennt nieder

Die Feuerwehr meldet: Defekt an der Fritteuse löst Großbrand aus

Brühl. Hell in Flammen stand am Donnerstag in den späten Vormittagsstunden der Hähnchengrill „Louis" beim Edeka Embach. Die Feuerwehr vermutet, dass ein Fehler der Fritteuse zu dem Brand geführt haben könnte – ob dem so ist und welche Schadenshöhe entstanden ist, kann die Polizei noch nicht sagen.

Kurz nach 10.30 Uhr wurde die Leitstelle der Feuerwehr von einem Mitarbeiter des Geschäfts alarmiert. Als die insgesamt acht Fahrzeuge vor Ort eintrafen, war allerdings schon absehbar, dass die Grillstation nicht mehr zu retten sein dürfte. Mit drei Trupps unter Atemschutz rückten die Brandbekämpfer der Brühler und der Ketscher Wehr vor, um der Flammen Herr zu werden.

Es sollte drei Stunden dauern, bis letzten Glutnester gelöscht waren. Für Probleme sorgten mehrere Autofahrer, die trotz des erkennbaren Einsatzes der Wehren und der gesperrten Straße mit Nachdruck versuchten, den Luftschiffring zu befahren. *nas*

Bilder und ein Video gibt es unter www.schwetzinger-zeitung.de